

Anlagen

Anlage zur Drs. VO/2209/03

Ressort Umweltschutz
Bearbeiter: Erwin Rothgang
Tel. 563 5915

11.03

Einleitung

Die Arbeitsgruppe Biomasse des Regionalbüros „Bergisches Städtedreieck“ hat ein Handlungskonzept zur verstärkten Nutzung holzartiger Biomasse in der Region in Auftrag gegeben, das dem Umweltausschuss in seiner Sitzung vom 09.07.03 vorgestellt wurde. Die in diesem Konzept vorgestellten Überlegungen eines zentralen Holzenergiehofes für die Bergischen Großstädte sind mit erheblichen Investitionen und geschäftlichen Risiken verbunden. Da es vor allem darum geht, tragfähige Verbindungen zwischen den Wuppertaler Produzenten holzartiger Biomasse und der energetischen Verwendung dieser Biomasse in Heizungsanlagen herzustellen, erscheinen auf dem Weg zu einer umfassenden Förderung und Nutzung der Holzenergie mehrere Zwischenschritte zweckmäßig.

1. Wärmelieferung aus Holzpelletheizungen im Außenbereich der Stadt

Die für kleinere Heizungsanlagen geeignete Holzenergieform sind so genannte Holzpellets, die in der Regel aus Sägemehl gewonnen werden. Sie werden industriell hergestellt, international gehandelt und in automatisch beschickten Heizungsanlagen eingesetzt. Die Wuppertaler Stadtwerke AG werden sich für die Nutzung dieser CO₂-neutralen Energieform in Wohngebäuden und Betrieben einsetzen und Pelletheizungen in Form einer „Dienstleistung Heizcomfort“ vermarkten. Inwiefern die Markteinführung dieser Technologie und dieses Dienstleistungsangebotes gelingt, hängt von der Marktentwicklung und der Akzeptanz der Kunden ab.

Da die WSW AG im Einvernehmen mit der Stadt Wuppertal innerhalb des dichter besiedelten Stadtgebietes vorrangig leitungsgebundene Energien (Gas bzw. Fernwärme) anbieten und vertreiben, bietet sich für Holzpelletheizungen der Außenbereich der Stadt an. Ein erstes Modell-Gebiet könnte der Siedlungsbereich Ronsdorf-Mühle sein.

Über die weitere Entwicklung wird auch der Umweltausschuss unterrichtet werden.

2. Verwendung von Holz aus Wuppertaler Wäldern und Grünanlagen in Holzhackschnitzel-Heizungsanlagen

Das in den Wuppertaler Wäldern anfallende Schwach- und Restholz eignet sich für die Verwendung in so genannten Holzhackschnitzelheizungsanlagen, die in ihrer Größenordnung und Logistik nur für größere Gebäudekomplexe und dort vor allem für die so genannte Grundlast in Frage kommen. Vollautomatische Beschickung und Entaschung ist auch hier üblich.

In einer Zusammenkunft möglicher Lieferanten Wuppertaler Holz-Hackschnitzel, die am 13.10.03 im Rathaus stattgefunden hat, haben sowohl die Vertreter der Forstbetriebsgemeinschaft wie die des Ressorts Grünflächen und Forsten ihr Interesse an einer solchen Verwertung bekundet. Eine den Anforderungen der Wuppertaler Stadtwerke AG entsprechende förmliche Interessenbekundung dieser Lieferantengruppen ist den Wuppertaler Stadtwerken angekündigt.

Ein räumlich und energetisch geeignetes Objekt für den Einsatz einer Holzhackschnitzelheizungsanlage ist die Erich-Fried-Gesamtschule in Wuppertal-Ronsdorf. Über den Stand der Planungen wurde der Umweltausschuss zuletzt in der Sitzung vom

24.09.03 unterrichtet. Die Entscheidung darüber, ob unter dem Gebot der betriebswirtschaftlich preiswertesten Lösung eine Holzhackschnitzel-Feuerung oder im Rahmen eines Modellprojektes der Lösungsweg Wärmelieferung in Frage kommt, ist noch nicht getroffen.

3. Weitere Heizungsanlagen können beliefert werden

Nicht nur im städtischen Gebäudebestand, sondern auch bei der Planung neuer Wohngebiete – dort ggfls. in Form einer Nahwärmeversorgung durch eine überwiegend mit Holz befeuerte Heizzentrale – sowie bei energetischen Umstellungs- und Sanierungsmaßnahmen anderer Wohn- und Wirtschaftskomplexe sollten die Möglichkeiten des Einsatzes von Holzhackschnitzeln als Energiequelle untersucht werden.

4. Rolle eines Holzenergiehofes

Bei einer hoffentlich wachsenden Holzheizungs- bzw. Bioenergie-Nachfrage müssten über bestehende Holzenergiehöfe Lieferkapazitäten gesichert oder durch stufenweisen Aufbau eines eigenen Holzenergiehofes im Bergischen Land die erforderliche Logistik organisiert werden.

Zusammenfassung

Technik und Preis der Holzenergieverwertung haben sich so entwickelt, dass Holzpellet- wie Holzhackschnitzelheizungen in Verbindung mit staatlichen Fördermitteln gegenüber anderen Heizungsarten grundsätzlich als konkurrenzfähig bezeichnet werden können.

Holzpelletheizungen sind komfortabel zu betreiben und eignen sich deswegen für kleinere Heizungsanlagen in Wohngebäuden, auch in Einfamilienhäusern.

Die in den Wuppertaler Wäldern anfallenden Rest- und Schwachhölzer lassen sich dagegen nur als Hackschnitzel aufbereiten und in dafür ausgelegten größeren Heizungsanlagen nutzen.

Da der Brennstoff Holz CO₂-neutral ist, muss im Kontext der sonstigen Klimaschutzanstrengungen der Stadt die Verwertung dieser verfügbaren Biomasse so vorangetrieben werden, dass ein sicherer und wirtschaftlich vertretbarer Betrieb entsprechende Heizungsanlagen garantiert werden kann.

Für den Bereich der Holzpelletheizungen übernehmen die Wuppertaler Stadtwerke AG als Energiedienstleister entsprechende Informations- und Markteinführungsaufgaben, insbesondere in Form eines umfassenden Dienstleistungsangebotes („Heizkomfort“).

Für die Einführung von Holzhackschnitzelheizungen kommen auch geeignete größere städtische Gebäude in Frage. Deshalb sollte die Sanierung der Heizungsanlage in der Erich-Fried-Gesamtschule Ronsdorf so untersucht und betrieben werden, dass einer Holzhackschnitzelanlage eine Chance geboten wird, ggfls. auch dort auf dem Weg einer Wärmelieferung.

Falls dieser Standort aus haushaltspolitischen Gründen und dem Zwang des aktuell preiswertesten Angebotes nicht zum Zuge kommt und nicht nur dann, sollte die Stadt als Planungsträger, Wirtschaftsförderer und Garant für die Umweltqualität der Stadt weitere Standorte und Einsatzmöglichkeiten prüfen und unterstützen.